

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierspaltige Zeile oder deren Raum. Im Nachdruckteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 74

Fernruf 414.

Der Seesieg unserer Hochseeflotte.

Kurze Tagesmeldungen.

Der Kaiser hat sich aus dem Hauptquartier Ost zu den anderen deutschen Heeresgruppen der Ostfront begeben. Reichstagspräsident Hebbinghaus als Vertreter des Reichsmarineamts dem in der siegreichen Schlacht bewährten Mut und der Tapferkeit unserer Marine warme Anerkennung.

Seit langem überlastete Reichsamt des Innern, von dem schon vorher das Kriegsernährungsamt unter dem Präsidenten v. Batocki abgegrenzt worden war, wird nach einer offiziellen Mitteilung demnächst in drei Hauptabteilungen geteilt werden, die zwar dem Staatssekretär unterstellt sind, aber von verhältnismäßig selbstständigen Leitern verwaltet werden sollen.

Eine Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung“ sind die Verluste der belgischen Truppen auf dem Abschnitt des Kanals von Comines in den letzten vier Monaten außerordentlich hoch gewesen.

Eine Meldung des „Petit Parisien“ sind die Vorbereitungen für eine drahtlose Verbindung zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten nunmehr beendet. Die Anlage kann durch England weder gestört noch kontrolliert werden.

Der russische Parlamentarier sind am Donnerstag in Turin eingetroffen.

Eine Ansprache, die er in der Friedensliga zu Washington am Sonnabend gehalten hat, erklärte Präsident Wilson, die Vereinigten Staaten müßten bei den Friedensverhandlungen ebenso beteiligt sein, wie die Kriegführenden.

Der Karl Müller, der militärische Mitarbeiter des Schweizer „Bund“, der durch seine Berichte von der deutschen Front auch in Deutschland bekannt ist, ist heute in Bern gestorben.

Die Kriegswoche.

Politische Wochenchau.

Die vergangene Woche sah unsere Verbündeten an der Front erneut in gutem Fortschreiten. Immer mehr zogen sich ihre Kolonnen an die Hauptstützpunkte der italienischen Gebirgsverteidigung an Arterio und an Lago Isonzo heran, mit deren Einnahme ein wichtiges erstes Ziel des österreichischen Angriffs erreicht wurde. Die italienische Regierung sucht zwar das Volk in ihrer Weise zu beruhigen, indem sie das unaufhaltbare Vordringen der u. l. Truppen als eine „Berzweigungsoperation“ zu machen sucht. Tatsächlich aber hoffen die Italiener verzweifelt auf eine Offensive der anderen, vor allem der Russen, dann aber auch der Engländer. Und den Engländern bliden auch die Franzosen sehr eifrig, die ihren mit so viel Hoffnungen begrüßten Durchbruchversuch bei Douaumont schwer büßen mußten und deren Fortschritte, namentlich bei Cumieres keineswegs hindern vermochten. Aber John Bull läßt vorerst immer noch die anderen für sich bluten und beschäftigt sich weiterhin mit allerlei Weltglückungsplänen nach dem Krieg.

Seitdem Gryn den Ton angegeben und den Krieg als „unmögliches Mittel“ der Politik bezeichnet hat, beschäftigen sich ja die angelsächsischen Blätter zweier Welten lebhafter mit dem Gedanken eines allgemeinen Weltfriedens. Und kein geringerer als der Präsident der amerikanischen Republik hat sich nun auch für ein Vertragsystem ausgesprochen, das den Krieg ohne Unterbrechung und ohne die Unterwerfung der Kriegführenden unter das „Urteil der Welt“ unmöglich machen soll. Auch will er auch für die Freiheit der Hauptverkehrswege der Meere eintreten. Und das gefällt den britischen Schiedsrichterschwärmern eben nicht. Die „Westminster Gazette“, das Organ des britischen auswärtigen Amtes, will nichts von einer Einschränkung der britischen Macht im Kriegsfalle wissen, und John Bull wird sich durch Wilsons Beschwerden über die Posträuberei der britischen Kapertkreuzer nicht im Genuße seiner Seeherrschaft beeinträchtigen lassen. Man wird vielleicht in der eigenen Macht fühlen lassen. Alles zur höheren Ehre des Weltfriedens, der nach dem Kriege kommen soll. Und auch der russische Außenminister, Herr Saffo, hat in einem englischen Pressemann gegenüber pries. Die „Times“ und „Kuplands“ und Englands soll ihn beruhigen. Das Zarenreich begehrt nichts als eine Durchbruchlinie nach Osten hin, also nach dem Mittelmeere, an Konstantinopel vorbei. Daß die Briten gerade von diesem Behaupten uns sehr zweifelhaft. Denn gerade im östlichen Mittelmeere betrachten sich John Bull und Zwan am allerwenigsten, haben sie sich auch jüngst über Vorderasien

„geeinigt“, das sie vorerst freilich nur zum allerkleinsten Teile besitzen.

Des „ranken Mannes“ am Bosphorus Körperbeschaffenheit erweist sich eben immer wieder als äußerst widerstandsfähig, und bei dem jüngsten Besuch der türkischen Parlamentarier in Berlin konnte der türkische Sprecher das Wort prägen, daß die Osmanen nicht an Frieden, nur an den Sieg dächten. In diesem Bekenntnis zum Durchhalten lag zugleich das Vertrauen auf die Einmütigkeit und Entschlossenheit des Vierbundes von Bagdad bis Berlin.

Die mehr denn sechs Milliarden, die die Völker der Donaumonarchie aufbrachten, um ihre Kriegsrüstung zu schärfen, zeugen nicht minder von dieser Entschlossenheit als unsere jüngsten Maßnahmen gegen Englands Ausbeutungskrieg. Der Leiter unseres Kriegsernährungsamts, Herr v. Batocki, will keine Vorhutvorbeeren haben, wir dürfen seinem praktischen Sinn, seiner in Ostpreußen oft bewährten Willenskraft vertrauen. Allerdings kann der „neue Mann“ die Missetände in unserer Lebensmittelversorgung auch nicht von heute auf morgen beseitigen. Auch dem neuen Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Herrn v. Tschammer und Quarig geht ja von seinem Breslauer Wirkungskreise ein guter Ruf voraus; seiner warten freilich erst im Frieden die schwierigsten Aufgaben in des Reiches Grenzmark. Ob Herr v. Berchmann-Holweg's Reise nach Süddeutschland mit einer künftigen Neuordnung der Verhältnisse in den Reichslanden zusammenhängt, wie manche behaupten, das vermögen wir nicht zu sagen. Jedenfalls legte der Kanzlerbesuch an den süddeutschen Höfen, wie auch der Telegrammwechsel zwischen König Ludwig und dem Kanzler beweist, wiederum Zeugnis ab von dem Vertrauen, das man dort der Persönlichkeit des obersten Reichsbeamten entgegenbringt.

Das wichtigste von all den wichtigen Ereignissen in dieser Woche ist ohne Zweifel der deutsche Seesieg bei Hornsriif am 31. Mai und in der Nacht zum 1. Juni. Im „Angriff auf den Gewaltigen“ hat unsere Hochseeflotte in einer Reihe schwerer, für uns erfolgreicher Kämpfe über den erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte die Oberhand gewonnen. Der äußere Lohn für den Heldennut und die Schlachtfertigkeit unserer herrlichen Kriegsflotte wird durch die ungeheuren Verluste des Gegners, besonders an großen Schiffen, veranschaulicht. Das Verhältnis seiner Verluste in dieser Ari stellt sich zu den entsprechenden Verlusten auf unserer Seite wie 8 : 1.

Der Seesieg in der Nordsee.

Der Bericht der englischen Admiralität.

Zehn Schiffe gesunken, andere werden noch vermisst.

London, 2. Juni. (W. B.) Die englische Admiralität gibt amtlich bekannt:

In der Seeschlacht sind folgende Schiffe unserer Flotte gesunken: „Queen Mary“, „Indefatigable“, „Invincible“, „Defence“, „Blad Prince“, „Turbulent“, „Tipperary“, „Fortune“, „Sparrowhawk“, „Ardent“. Andere Schiffe werden noch vermisst.

Die Schlacht vor dem Skagerak.

Berlin, 2. Juni. (W. B.) In Ergänzung der heutigen Meldung des Chefs des Admiralstabes wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt:

An der Schlacht vor dem Skagerak waren auf unserer Seite unter dem Befehl des Flottenchefs Vizeadmiral Scheer beteiligt: Unsere Hochseeflotte mit ihren Großkampfschiffen und älteren Linien Schiffen und Schlachtkreuzern, ferner unsere sämtlichen in der Nordsee befindlichen leichten Streitkräfte, Torpedoboote und Unterseebootsflotten. Auf der feindlichen Seite stand uns der größte Teil der englischen modernen Schlachtflotte gegenüber.

Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte war Vizeadmiral Hipper. Die letzteren sind mit den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern als erste gegen 5 Uhr nachmittags ins Gefecht gekommen, in das dann nach einander auch die beiderseitigen Gros eingriffen. Die Tageschlacht, in deren Verlauf unsere Torpedoboote mehrfach, eine unserer Flottillen allein dreimal Gelegenheit hatte, erfolgreich einzugreifen, währte bis etwa 9 Uhr abends. In ihr verlor der Feind das Großkampfschiff „Bauspate“, den Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und einen Panzerkreuzer, anscheinend „Achilles“-Klasse sowie mehrere Zerstörer. Während der Nacht erfolgten von beiden

Seiten erbitterte Torpedobootsangriffe und Kreuzergefechte, denen die übrigen gemeldeten feindlichen Schiffe zum Opfer fielen. Unter anderen hat allein das deutsche Spitzenschiff sechs englische moderne Zerstörer vernichtet.

Alle bisher eingegangenen Berichte der vereinigten deutschen Streitkräfte stimmen überein in der Feststellung der vom Feinde in fast ununterbrochenem zwölfstündigem Kampfe bewiesenen Tapferkeit.

Mit dem Verlust von S. M. S. „Frauenlob“ muß endgültig gerechnet werden. Das Schiff ist anscheinend in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni während eines der Teilgefechte gesunken.

Von den Torpedo-Hochseestreitkräften sind fünf Boote nicht zurückgekehrt, ein großer Teil ihrer Besatzung ist aber geborgen worden.

Trotz der für die Luftaufklärung ungünstigen Witterungsverhältnisse während der beiden Kampftage haben die Marineluftschiffe und Zieger durch ihre Aufklärungs- und Meldetätigkeit zu dem Erfolge unserer Hochseestreitkräfte wesentlich beigetragen.

Die neuesten Nachrichten über unseren gewaltigen Seesieg im Skagerak vom 31. Mai zum 1. Juni lauten noch erfreulicher für uns als die bisher bekannten Angaben. Als Vertreter des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes konnte Vizeadmiral Ebbinghaus im Reichstag mitteilen, daß es mindestens 34 moderne große englische Kriegsschiffe waren, die an der Seeschlacht teilnahmen und daß zu den bisher gemeldeten britischen Verlusten noch 9 bis 10 Zerstörer hinzukommen, so daß das gesamte Ergebnis sich folgendermaßen darstellt:

Ein Linien Schiff, Dreadnought „Warspite“, 1913, 29 000 Tonnen. Ein Panzerkreuzer „Queen Mary“, 1912, 30 000 Tonnen. Ein Panzerkreuzer „Indefatigable“, 1909, 19 050 Tonnen. Zwei Kreuzer der Achillesklasse, 1905, je 13 650 Tonnen. Ein kleiner Kreuzer unbekannten Namens. Drei Zerstörer Schiffe. Ein Unterseeboot und 9–10 Torpedoboots-zerstörer, das sind 19 bis 20 Gefechts-einheiten.

Dem gegenüber erscheinen die deutschen Verluste nur gering. Das alte Linien Schiff „Pommern“, die beiden kleinen Kreuzer „Frauenlob“ und „Wiesbaden“ und wahrscheinlich noch einige Torpedoboots, deren Zahl indessen noch nicht bekannt gegeben ist. Die „Pommern“ ist das erste Linien Schiff, das wir im Weltkriege eingebüßt haben, während die Engländer bisher deren 11 verloren, darunter eine Anzahl moderner Dreadnoughts.

Ein besonderes Lob verdienen die Nachrichtenübermittler, d. h. die Kreuzer und Marineluftschiffe und Flugzeuge. Sie müssen ausgezeichnet auf dem Posten gewesen sein und den Chef der Hochseeflotte vorzüglich auf dem Laufenden gehalten haben. Denn das hat sich die britische Armada wohl sicherlich nicht träumen lassen, daß sie beim Erscheinen im Skagerak von der ganzen deutschen Hochseeflotte so warm in Empfang genommen würde.

Warum die englische Hochseeflotte diesen Vorstoß überhaupt übernommen hat? Es ist wohl anzunehmen, daß sie nach 22 Monaten untätigen Abwartens einem Drude der englischen öffentlichen Meinung nachgab und einmal Kunde von ihrer Existenz geben wollte. Daß dieser erneute Versuch freilich so böse ablaufen werde, hatte sie nicht vermutet und es bleibt abzuwarten, ob sie einen zweiten Versuch machen wird.

Noch einige Worte über den Held des Tages, den Chef der Hochseeflotte, Vizeadmiral Scheer. Reinhard Scheer trat am 22. April 1879 in die Marine ein, ein Jahr nach Graf Spee. 1882 wurde er Leutnant zur See, 1885 Oberleutnant zur See, 1905 Kapitänleutnant zur See. Scheers Name ist mit unseren Kolonialkämpfen eng verknüpft. Im Winter 1884 zeichnete er sich an Bord S. M. Fregatte „Bismarck“ im Kameruner Aufstand aus. 1885 nahm er an der Flottendemonstration vor Sanjibar teil. 1888 befand er sich an Bord S. M. Korvette „Sophie“ und beteiligte sich an der Niederwerfung des Araber-Aufstandes in Ostafrika. Von 1897 bis 1900 gehörte er dem Reichsmarineamt als Dezernent im Marine-Departement und in der Zentralabteilung an. Späterhin wurde er nochmals zum Reichsmarineamt kommandiert und blieb dort bis 1907. Er hatte das Kommando der ersten Torpedoboots-Abteilung inne, war Kommandant des Schulschiffes „Niobe“ der ersten Torpedoboots-Flottille. 1907 übernahm er das Kommando des Linien Schiffes „Elsah“, 1900 wurde er Nachfolger des Kontreadmirals Lans als Chef des Stabes der Hochseeflotte. Dann wurde er Chef des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte.

Mit dem Schiffe „Preußen“ als kleinem Schlachtschiff und schließlich Nachfolger des nach schwerer Krankheit verstorbenen Admirals von Pohl als Chef der gesamten deutschen Hochseeflotte, des wohl begehrtesten Postens der ganzen deutschen Marine. In dieser Stellung ist es ihm nun beschieden gewesen unseren großen Seesieg über Englands

Flotte davon zu tragen. Der Name des Vizeadmirals Scheer wird für alle Zeiten in den Annalen unserer Marine leuchten.

Das deutsche Volk aber grüßt seinen Helden mit unaussprechlichem Danke. In England aber, wo man selbst so grausame Schläppen wie die von Gallipoli und Kut-el-Amara noch in gewissem Sinne gleichmütig hinnahm, wird die Kunde von der Niederlage des größten Teils seiner Hochseeflotte, deren Unüberwindlichkeit man als etwas selbstverständliches voraussetzte, die tiefste Erschütterung hervorrufen. Daran werden alle Verschleierungsversuche und Beschönigungsversuche, die die britische Admiralität nach ihrer bisherigen Gewohnheit bei den Berichten über diese Schlacht anwenden mag, nichts ändern. Die beiden Hochseefloten standen einander nicht einmal gleich gegenüber, vielmehr war auf der anderen Seite eine bedeutende Uebermacht an Zahl und Bestückung und dennoch lehrte die deutsche Flotte, die ein prahlerisches Wort Lord Fishers schon am ersten Kriegsmorgen mit Mann und Maus auf dem Boden des Meeres herabsenden wollte, siegreich mit kaum einem Fünftel der englischen Verluste in die Heimatshäfen zurück. Das ist ein Nachschlag, von dem sich Englands Ansehen, das in erster Reihe von dem Wahn seiner Unbegreiflichkeit zur See genährt wurde, kaum mehr erholen wird. Wir aber können jetzt auch der Entscheidung auf dem Weltmeer in Zukunft mit demselben Vertrauen entgegensehen, das wir für unseren endgültigen Sieg zu Lande längst hegen. (Berlin zensiert).

Eine weitere englische Meldung.

London, 3. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) In einer Mitteilung der Admiralität wird außer den bereits von englischer Seite zugegebenen Verlusten noch gemeldet, daß der Panzerkreuzer „Warrior“ kampfunfähig wurde, nachdem er ins Schlepptau genommen war von der Mannschaft verlassen werden mußte. Ferner von sechs weiteren Torpedobootzerstörern noch keine Meldung eingelaufen, dagegen sei kein britisches Schlachtschiff und kein leichter Kreuzer gesunken.

Haag, 2. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Das Korrespondenzbureau erfährt, daß heute nachmittag der Fischdampfer „Ymuiden 122“ mit 15 deutschen Schiffbrüchigen, die in der Nordsee aufgefischt wurden, in Ymuiden ankommen wird. Darunter befinden sich ein Kapitän und zwei Leutnants zur See. Auch ein englischer Verwundeter ist an Bord.

Rotterdam, 2. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Schleppdampfer „Schelde“ ist mit Toten und Verwundeten aus der Seeschlacht nach dem Nieuwen Waterweg unterwegs.

Jubel in Wilhelmshaven und Berlin.

In Wilhelmshaven herrschte großer Jubel über den Sieg der deutschen Flotte. Die Glocken läuteten und in allen Straßen wehten die Fahnen. Auch die Reichshauptstadt kleidete sich auf Anordnung des Oberkommandos in den Farben in festliches Flaggengewand. Am Sonnabend wurden des Morgens in Berlin und der Provinz Brandenburg nach Abhaltung von Schulfeiern die Schulen geschlossen.

Kundgebungen.

Wiesbaden, 2. Juni. Im Namen der Vaterstadt des untergegangenen Kreuzers „Wiesbaden“ hat der Oberbürgermeister ein Beileids-Telegramm an den Kaiser geschickt. In einem weiteren Telegramm an das Reichsmarineamt erklärt sich die Stadt zur sofortigen Hilfeleistung.

Ehrenbeihilfe für die Marine.

(Zeitungs-Auszug. Nachdruck gestattet.)

Sk. Die Ehrenbeihilfe für die Marine mit dem Sitz Wilhelmshaven, die seit Anfang August 1914 tätig ist, hat ihr großes Liebeswerk unaufhörlich weiter ausgebaut. Sie fordert Frauen und Männer der gebildeten Stände auf, ihr zu helfen.

Man ging an dieser hervorragenden Stätte der Fürsorge, die sich während der wenigen Monate ihres Bestehens unter der Leitung ihrer Begründerin und Leiterin, Ihrer Exzellenz Frau Admiral von Lams, zu einer großen vielverzweigten Organisation entwickelt hat, von dem Gedanken aus, daß unsere Siege nur dann reife Früchte bringen können, wenn wir eine an Geist und Körper gesunde und lebenskräftige Jugend erziehen, die, den großen Aufgaben der Zukunft gewachsen, die hohen Güter zu verteidigen vermag, für die ihre Väter und Brüder in diesem großen Völkerringen ihr Blut vergießen.

In den kommenden Geschlechtern ruht die Zukunft unseres Volkes.

Die Ehrenbeihilfe wirkt dahin, daß geistig und sittlich hochstehende Menschen aus allen Gesellschaftsklassen ihren erzieherischen Einfluß auf unsere Jugend geltend machen, besonders aber auch den bedürftigen Müttern beistehen, die jetzt oft völlig niedergedrückt durch die Sorge um die unmündigen Kinder ratlos und verzweifelt in die Zukunft blicken.

Viele Tausende wackerer Väter sind durch den Krieg grausam hinweggerafft, wir wissen nicht, wie viele ihm noch draußen in der Schlacht und auf dem hohen Meere zum Opfer fallen, wie viele daheim und in den Lazaretten ihren Wunden erliegen werden. Da hat die Ehrenbeihilfe es als ihre vornehmste Pflicht erkannt, vor allem für die Frauen und Kinder zu sorgen. Der Zuschuß des Reiches hilft sie wohl häufig vor der äußersten materiellen Not — aber es muß mehr, viel mehr geschehen, um unsere Dankeschuld abzutragen. Wichtiger als Geldspenden ist oft die Beratung der bedürftigen Familie, ist Trost bringen und Wiederaufrichtung der Niedergedrückten und Bekümmerten.

Die vornehmste Aufgabe der Ehrenbeihilfe ist darum gleichzeitig mit dem Geben zu sorgen und den Frauen und

Kindern die Liebe und Sorge des Vaters zu ersetzen, der für uns alle auf dem Felde der Ehre kämpft, für uns alle sein Blut vergießt. Sie hilft den Müttern, daß sie stark seien und bleiben, damit sie die Kinder zu erziehen vermögen zu tüchtigen, des tapferen Vaters würdigen Menschen.

Die Ehrenbeihilfe verschafft in der Regel dem Bittsteller oder seiner Familie nach sorgfältiger Ermittlung durch die Helferinnen an Ort und Stelle zunächst eine Geldhilfe zur Linderung der ersten Not; aber dies ist nur der Beginn einer persönlichen und liebevollen Fürsorge, die sich vor allem auch auf eine seelische und moralische Hilfe erstreckt.

In besonders vorbildlicher Weise nimmt die Ehrenbeihilfe für die Marine sich der in Not geratenen Familien von Marineangehörigen an durch Ratsschlüsse wirtschaftlicher Art, durch Schuldentilgung, bei der Pflege und Erziehung der Kinder, denen sie besonders gern unentgeltlichen Erholungsurlaub verschafft, bei Berufsausbildung für die heranwachsende Jugend und für junge Frauen.

Für Schiffe und Marineteile an Land sind zum großen Teil eigene Fürsorgestellen von der Ehrenbeihilfe eingerichtet, und den Kommandanten ist das Recht eingeräumt worden, in eiligen Fällen Unterstützungen zu bewilligen, mit der Maßgabe, daß sie von der Ehrenbeihilfe anerkannt und ausbezahlt werden. Durch Vereine und Privatpersonen werden der Ehrenbeihilfe nicht unbedeutende Mittel zur Verfügung gestellt und viele Schiffe und Marineteile haben ihre Privathilfsfonds der Ehrenbeihilfe als Verbandsmitglieder angeschlossen.

Es galt vor allem dafür zu sorgen, daß möglichst viele fremde Hilfsklassen ohne Einbuße an ihrer Selbstständigkeit zu erleiden, für Marineangehörige nutzbar gemacht werden, daß sie gerecht und nutzbringend verwendet und nicht in unwürdiger Weise ausgebeutet werden können.

Wohl jeder, der sich der Wohlfahrtspflege widmet, hat die Erfahrung gemacht, daß nicht immer die Bedürftigsten am reichlichsten unterstützt werden, und daß häufig die Unbedürftigen, die alle Schläge und Wege kennen, aus vielen Quellen zugleich zu schöpfen verstehen.

Durch eine großzügige Organisation ist nun dafür Sorge getragen, daß der bedürftige Marineangehörige oder seine Familie durch Vermittlung von nur einer für ihn

ung für die etwa geretteten Mannschaften der Besatzung und für die Hinterbliebenen der umgekommenen bereit.

Konstantinopel, 2. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Sultan ließ durch seinen ersten Adjutanten dem deutschen Botschafter seine Glückwünsche zum deutschen Seesieg übermitteln.

Laibach, 2. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Anlässlich des glänzenden Seesiegs der deutschen Hochseeflotte hat die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt.

Dresden, 2. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der König hat heute an den Kaiser nachstehendes Telegramm gesandt:

„Mit hellem Jubel und seltener Begeisterung vernehme ich, soeben von dem glänzenden Siege unserer Flotte über den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte. Das ist einer der schönsten Tage in dieser ersten Zeit unseres Vaterlandes. Unsere Flotte hat sich der Landarmee als völlig ebenbürtig erwiesen.“ Auf allerhöchsten Befehl des Königs finden in allen Schulen des Landes Schulfeiern statt, in deren Mittelpunkt die Bedeutung dieses Sieges und die hohen Verdienste des Kaisers um die deutsche Flotte zu stellen sind.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Steigerung ihres Artilleriefuers und nach einleitenden Sprengungen griffen starke englische Kräfte gestern abend westlich und südwestlich von Givenchy an. Sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen, soweit sie nicht bereits im Sperrfeuer unter großen Verlusten umdrehen mußten.

Auf dem Westufer der Maas brachen die Franzosen erneut zum Angriff vor. Sie hatten keinerlei Erfolg. Westlich des Flusses stürmten unsere Truppen den Caillette-Wald und die beiderseits anschließenden Gräben. Ein heute Morgen südwestlich des Baug-Teiches mit starken Kräften geführter feindlicher Gegenstoß scheiterte. Es sind bisher sechsundsechzig (76) Offiziere und über zweitausend (2000) Mann zu Gefangenen gemacht, sowie drei (3) Geschütze und mindestens dreiundzwanzig (23) Maschinengewehre erbeutet.

Südwestlich von Villerie fiel ein englisches Flugzeug mit Insassen unterfeuert in unsere Hand. Im Luftkampf wurde ein französischer Kampfeinflieger über dem Marre-Rüden zum Absturz gebracht, ferner in unserem Bereich je ein Doppeldecker über Baug und westlich Mörchingen. Der gestern gemeldete westlich Cambrai abgeschossene englische Doppeldecker ist der vierte von Leutnant Mulzer außer Gefecht gesetzte Gegner.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein gelungener deutscher Erkundungsvorstoß auf der Front südlich von Smorgon brachte einige Dutzend Gefangene ein.

Südöstlich des Dnjajew-Sees wurde ein russisches Flugzeug durch Abwehrfeuer vernichtet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 2. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Geschützschüsse an der bekarabischen und an der wolhynischen Front haben stellenweise den Charakter einer Artillerieschlacht angenommen.

Auch an der Iwa entwickelte der Feind gestern erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Ostlich der Gheffte Mandriele drangen unsere Truppen kämpfend bis zum Grenz vor. Im Raume von Barche eroberten sie den Monte Barche (östlich des Monte Cassino) und nahen nun auch südlich der Orte Fusine und Fossano auf dem Südufer des Posina-Baches festen Fuß.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem linken Ufer der mittleren Bojsa östlich von Flora (Balona) haben wir eine italienische Abteilung durch Feuerüberfall gesprengt. An der unteren Bojsa Patrouillenkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Hus dem Reichstag.

Die Freitagssitzung des Reichstages begann mit einer stimmungsvollen Ansprache des Präsidenten Dr. Kaas über das große, siegreiche Seetreffen in der Nordsee. Wiederholten stürmischen Beifall der von ihren aufgestandenen Abgeordneten brachte der Präsident die allgemeine Freude, den tiefen Dank der Nation für die heldische, junge, deutsche Marine, aber auch die aufrichtige Trauer über den Tod so vieler heldenhafter Seefahrer und Seeoffiziere zum Ausdruck. Die schöne Kundgebung endete leider mit einem kleinen Mißton, weil einige Abgeordnete der äußersten Linken durch ihr Stillsitzen die äußerste Rechte zu heftigen Mißfallskundgebungen hinrißen. Allein die frohe Gesamtstimmung erhielt eine neue Steigerung durch die amtlichen Mitteilungen den Verlauf der Seeschlacht aus dem Munde des Admirals Hebbinghaus. Da „die gesamte englische Schlachtflotte von mindestens 34 modernen Großkampfschiffen“ im Kampf und an der englischen Niederlage beteiligt war, rief die größte Bewegung und stürmischen Jubel hervor.

Dann wandte sich das Haus der Aufarbeitung seiner umfangreichen Tagesordnung zu. Bei allgemeiner Ruhe wurde zunächst eine ganze Reihe von Rechnungsabgrenzungen ohne Aussprache erledigt. Ebenso wurde das Kriegsgesetz, das eine Erleichterung der Tätigkeit des Rechnungshofes bezweckt, ohne Aussprache in erster und zweiter Lesung angenommen. Dagegen rief die neue „Kampagne“ noch einige Redner auf den Plan, die sich mit Sonderwünschen der Arbeiterschaft in der Kalkulation beschäftigten. Der sozialdemokratische Arbeiterantrag wurde zurückgezogen und der Gesetzentwurf nach den Vorarbeiten der Kommission in zweiter Lesung angenommen. Es folgte die Verabschiedung des Schutzgebietgesetzes für die nach dem Berichterstatter Waldstein (Fortsetzung) tapferen Soldaten und der Zivilbevölkerung der Schutzgebiete den Dank des Vaterlandes für ihr heldenhaftes Verhalten ausgesprochen. Auch dem Etat des Reichskriegsmarineamts wurde zugestimmt.

Endlich kam man zum wichtigsten Punkt der Tagesordnung, zur Beendigung der zweiten Beratung der Steuerreform. Zunächst wurde die Warenumschlagsteuer in der Form des Kompromisses in zweiter Lesung angenommen. Dann folgten namentliche Abstimmungen über sozialdemokratische Abänderungsanträge zum Kriegssteuergesetz, sämtlich ablehnend ausfielen, weil die Kompromissparagrafen das Gesamtergebnis der wochenlangen Steuerberatungen durch Wehrbeitrag- und Erbschaftbesteuerung nicht gelassen wollten. Die Abstimmungen ergaben übrigens eine starke Befestigung des Hauses mit 354 Abgeordneten. Bemerkenswert war ferner die Tatsache, daß die sozialdemokratische Fraktion und sogar ein Teil der sozialistischen Fraktion für die Kriegsteuervorlage in der Kompromissform stimmten. Das Kriegsteuergesetz wurde schließlich in der bekannten Formulierung des Kompromisses Paragraph für Paragraph und in seiner Gesamtheit angenommen.

zuständigen Stelle unterstützt wird, daß aber andererseits für jeden Marineangehörigen und seine Familie ein Vorhandensein ist, wo ihm unter allen Umständen die Hilfe in liebevoller Weise zuteil wird, und daß Gelder, die er vielleicht selbst mit gespendet hat, im Notfall auch nach dem Kriege ihm und den Seinen kommen, einerlei, ob er Reservist ist oder Aktiver.

Die zweckmäßigen Einrichtungen der Ehrenbeihilfe für die Marine zeigt am besten der Geschäftsbericht.

Es wird für einen abgegrenzten Bezirk, z. B. für ein Schiff oder einen Marineteil, ein Fürsorger bestellt, der direkt oder durch die Zentralstelle in Wilhelmshaven ein Gesuch, das Angehörige seines Bezirks betrifft, zur weiteren Veranlassung zugestellt wird. Erscheint umgehende Hilfe notwendig, so ist der Fürsorger ermächtigt, aus der zur Verfügung gestellten Geldern zur Hilfe zu leisten. Das Gesuch wird dann vom Fürsorger mit einem vom Bittsteller selbst ausgefüllten und vom meindevorstand oder dem Landrat unterschriebenen Fragebogen an eine Helferin der Ehrenbeihilfe am Wohnort des Bittstellers gesandt, mit dem Auftrage, persönliche Erkundung einzuziehen und die örtlichen oder sonst in der kommenden Wohltätigkeitsanstalten, in erster Linie in behördlichen Unterstützungsstellen, die Vaterländischen Frauenvereine, die Hilfsklassen der Arbeitervereine, Kartellvereine der Ehrenbeihilfe, ferner auch lokale und privatspendliche Hilfsfonds der Marine usw., soweit irgend möglich zur Unterstützung der Bittsteller zu veranlassen. Die Helferinnen geben dann unter Benutzung eines sehr übersichtlichen Formulars Auskunft über die Lebenshaltung der Familie, über Zahl, Alter und Geschlecht der Kinder, über die bisher von anderen Personen oder Vereinen geleistete Beihilfe und besonders über ihre persönlichen Eindrücke bei mehrfachen Besuchen der Familie. — Ist die von den genannten Wohltätigkeitsanstalten erlangte Hilfe hinreichend, so reicht sie sich ein weiteres; ist sie nicht hinreichend, so dient die Hilfe der Hand des Fürsorgers befindliche Kasse für weitere Unterstützung.

Die Helferinnen am Wohnort des Bittstellers sind ferner über das Wohlergehen der Familie, um die Ehrenbeihilfe jederzeit über das, was nötig ist, unterrichtet zu können.

Mit allen Vereinen und Wohltätigkeitsorganisationen

Am 1/8 Uhr abends wird dann noch eine Besprechung der Beratung der Tabak-Verkaufsstellen genommen. Ein sozialdemokratischer Kampf in langen Ausführungen unter allfälliger Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter vor fast leeren Bänken im Interesse dieser Gesandten.

Kaiser Kaiser an der Ostfront.

Am 2. Juni. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat die Heeresgruppe des Feldmarschalls von Hindenburg in langen Ausführungen unter allfälliger Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter vor fast leeren Bänken im Interesse dieser Gesandten.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 3. Juni 1916.

Vor Pfingsten. Überall in deutschen Landen wird die Siegesfreude empfunden, daß die stolzen Sieger der Bundesgenossen in Südtirol zusammengeführt werden. Die Freude über den glänzenden Triumph der deutschen Seeschlacht, die die deutsche Flotte in der größten Seeschlacht, die die Weltgeschichte kennt, zu Lande wie zur See zu verzeichnen hat. Zu Lande wie zur See hat die deutsche Flotte die stolzen Sieger der Bundesgenossen in Südtirol zusammengeführt werden. Die Freude über den glänzenden Triumph der deutschen Seeschlacht, die die deutsche Flotte in der größten Seeschlacht, die die Weltgeschichte kennt, zu Lande wie zur See zu verzeichnen hat.

Dem Amtsrichter H. d. m. a. n. n. Der Referent, der seit Anfang Mai wieder im Amt ist und die schweren Kämpfe bei Cumieres mitgemacht hat, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Standesamtliche Aufgebote. Werdirektor Karl Engelbrecht zu Frankfurt a. M. und Medore Martino, ohne Beruf, zu Bad Homburg v. d. Höhe, ohne Beruf, zu Frankfurt a. M. und Magdalene Ernst, ohne Beruf, zu Frankfurt a. M.

Verordnung über den Verkehr mit Fleischwaren. Die von Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 25. Mai 1916 erlassene Ausführungsverordnung zur

Verordnung über den Verkehr mit Fleischwaren. Die von Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 25. Mai 1916 erlassene Ausführungsverordnung zur

Verordnung über den Verkehr mit Fleischwaren. Die von Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 25. Mai 1916 erlassene Ausführungsverordnung zur

Verordnung über den Verkehr mit Fleischwaren. Die von Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 25. Mai 1916 erlassene Ausführungsverordnung zur

Verordnung über den Verkehr mit Fleischwaren. Die von Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 25. Mai 1916 erlassene Ausführungsverordnung zur

Verordnung über den Verkehr mit Fleischwaren. Die von Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 25. Mai 1916 erlassene Ausführungsverordnung zur

chiedenen Positionen des städtischen Etats für 1915, 3. Be- willigung von Nachkredit zu verschiedenen Positionen des Etats der Kur- und Badeverwaltung für 1915, 4. Er- richtung einer Milchküche, 5. Antrag auf Einführung von Fleischkarten.

Städtische Verkaufsstellen. Wer in die städtischen Verkaufsstellen kommt wird Gelegenheit haben zu beob- achten, wie häufig die bei dem großen Andrang vielbe- schäftigten Verkäuferinnen oft auch noch mit dem Um- wechseln größerer Geldes aufhalten werden. Im Inter- esse einer raschen Beförderung der Käufer dürfte es sehr erwünscht sein, wenn die Käufer das erforderliche Geld möglichst abgezählt mitbrächten.

Das Stello Generalkommando des 18. Armeekorps erläßt heute folgende Bekanntmachungen, die unsere Leser im zweiten Blatt dieser Zeitung finden: Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baum- wolle, Flach, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus her- gestellten Garnen und Seilsäden. Verbot der Extraktion von Gerbrinden. Verbot des Handels mit Abfällen und Spänen von wolframhaltigen Stählen.

Aus dem „Kreiss-Blatt“ für den Oberrhein-Kreis. Das heutige „Kreiss-Blatt“ enthält unter andern: Festsetzung der diesjährigen Sommerferien für die Volksschulen in den Stadt- und Landgemeinden des Kreises. Bekannt- machung betreffend die über die Reichsgrenze mitzunehmenden Schriften und Druckfachen. Sammlung von Feld- adressen. Auslegen und Festhalten ausländischer Zeitun- gen. Kriegsausgleich für Kaffee, Tee und deren Ersatz- mittel. G. m. b. H. „Zweigniederlassung Hamburg“. Kriegsmaßnahmen zur Sicherung der Volksernährung. Abgabe von Heu und Stroh. Verzinkte Stahlblechgefäße anstelle von kupfernen Gefäßen und Beschaffung von Res- sein zum gemeinschaftlichen Gebrauch.

Deutsche Kriegskarte. An den Posthalter wird eine von den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz aus- gegebene „Deutsche Kriegskarte“, die den Freimarken- stempel von 5 Pfg. eingedruckt trägt, für 10 Pfg. verkauft. Den Ueberrest von 5 Pfg. für jede abgegebene Karte er- hält das Rote Kreuz zur Förderung seiner segensreichen Aufgaben.

Nahrungsmittelwucher. Die Zeitungen bringen seit längerer Zeit fast täglich Notizen über Nahrungsmittel- wucher, die dadurch begangen sind, daß Nahrungsmittel weber zu unverhältniß hohen vollständig ungerechtfertigten Preisen an die Verbraucher abgegeben werden, und noch höhere Preise zu erzielen, zurückgehalten werden. Hier- durch wird die Abfuhr unserer Feinde uns auszuhungern und dadurch uns auf die Knie zu zwingen, da sie uns mit ihrer Militärmacht nicht besiegen können, unterstützt. Deutsche die derartigen schamlosen Wucher in einem so schweren Kriege betreiben, so daß der großen Masse un- seres Volkes die Beschaffung der notwendigen Lebensmit- tel fast unmöglich gemacht wird, begehen stark an Landes- verrat grenzende Handlungen. Der § 89 des Reichs-Straf- gesetzbuchs bedroht einen Deutschen, welcher vorsätzlich wäh- rend eines gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krie- ges, einer feindlichen Macht Vorschub leistet, wegen Lan- desverrat mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren; für Landes- verrat besteht aber für jedermann noch § 139 des Strafge- setzbuchs Angelegenheit; durch den bezeichneten Wucher wird unserm Frieden, mit ihrem Aushungerungsplan, Vorschub geleistet. Solche Wucherer sollten daher von jedermann ohne Ansehen der Person bei der Staats- anwaltschaft oder der Polizei zur Anzeige gebracht werden, damit diesen Landesverrättern ihr schamloses Handwerk ge- legt wird.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Ein ungenannter hiesiger Bürger stellte dem Oberbürgermeister zur Unterstützung kriegsbeschädigter Frankfurter Einwohner 20 000 Mark zur Verfügung.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Im Hause Gr. Friedberger Straße 32 eröffnete heute die Kriegsfürsorge eine eine große Kriegsküche. Das Essen kostet für Angehörige von

Amtliche Bekanntmachungen.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Juni 1916.
Die von Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten am 25. Mai 1916 erlassene Ausführungsverordnung zur

Verordnung über den Verkehr mit Fleischwaren

von 22. Mai 1916 (Reichsgesetzblatt S. 397) bestimmt:

Zu § 1.

Bei der Anzeige sind gesondert anzugeben die Vorräte an:

- a) Fleischkonserven,
- b) Rohfleischwaren von Fleisch
- c) Dauerwürste aller Art,
- d) geräucherter Speck.

Die Angaben sind in Kilogramm, bei Fleischkonserven brutto für netto zu machen.

Zu § 3.

Im Einvernehmen mit der Reichsfleischstelle wird den Kommunalverbänden gestattet, aus ihren Vorräten vorbehal- tlich etwaiger Anrechnung der verbrauchten Mengen auf die zugelaufene Zahl der beschauspflichtigen Schlachtungen die Bevollmächtigung ihres Bezirks ohne vorherige Einholung einer Erlaubnis weiter zu verfolgen.

Zu §§ 5 und 8.

Höhere Verwaltungsbehörde ist der Regierungspräsident, in Berlin der Oberpräsident.

Zu § 6.

Zuständige Behörde ist in Landkreisen der Landrat, in Stadtkreisen der Gemeindevorstand.

Indem ich auf meine Bekanntmachung vom 25. Mai 1916 (Kreissblatt Nr. 66) Bezug nehme, ersuche ich die Ortsbehörden um sofortige Veröffentlichung und um Ueber- wachung der Ausführung der Anordnung.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B. von Bernus.

Kriegsteilnehmern die Woche und Portion 1,20 Mk. für Fremde 2 Mk., das Einzelleben an fleischlosen Tagen 35 Pfg., an Fleischtagen 45 Pfg. Verabreicht werden Suppe und ein Gang. Auf jedem Platte liegt ein kleiner Mahnzettel mit den Worten: „Th deinen Teller stets leer!“

Aus Oberhessen, 2. Juni. Während sonst die Butter- händler Oberhessens, vor allem aus der Schwalm, in Scharen ihre Butter dem Frankfurter Markt zuführten, bringen sie infolge des bekannten Ausfuhrverbotes ihre Ware vorzugsweise nach Mainz, Offenbach und Darmstadt. Bei dem angemessenen Preise von 2,40 Mk. für das Pfund legen die Leute ihre Butter im Handumdrehen ab. Trotz der weiten Entfernung und der damit verbundenen hohen Reisekosten kommen die Oberhessen doch noch gut auf ihre Rechnung.

Glückliches Vagern! Für Oberhessen setzte die Re- gierung den Grundpreis für ein Ei auf 10 Pfennig fest. Der Verkäufer darf beim Weiterverkauf nicht mehr als 11 Pfg., der Großhändler nicht mehr als 12 Pfg. und der Händler im Kleinverkauf an die Verbraucher nicht mehr als 13 Pfg. für ein Ei nehmen!

Altschaffenburg, 2. Juni. Vor dem Hauptbahnhof rufte einer auffallend beleibten Dame plötzlich der Un- terrock herab. Rasch war ein Schutzmann, der für solche „Fälle“ besonders instruiert ist, zur Hand, untersuchte den Rock und löste aus seinen Falten mit kundiger Hand 12 Pfund beste bayerische aber für Hesse bestimmte Butter. Die Butter wurde beschlagnahmt. Welchen „Segen“ würde heute doch die Krinolinen stiften!

Biebrich a. Rh., 2. Juni. Die mit einem Kosten- aufwand von einer Million Mark erbaute neue Unter- offizier-Vorschule wurde heute durch eine schlichte Feier eröffnet. Das 14 Morgen große Grundstück, auf dem sich die Kasernengebäude erheben, stellte die Stadt Biebrich der Militärbehörde kostenlos zur Verfügung.

Wiesbaden, 2. Juni. Die Strafkammer verurteilte den Bürgermeister Wilhelm Hahn aus Bernbach (Unter- launuskreis) und seine beiden Töchter wegen Urkunden- fälschung und Ehrenkränkung zu je einer Woche Gefängnis. Hahn hat einen Landwirt aus Wörsdorf beim Bezirkskom- mando wegen „Drückerberei“ denunziert; seine Töchter richteten anonyme Anzeigen in der gleichen Sache an das Landratsamt und das Generalkommando. Der Grund zu diesen Angebereien ist eigentlich ein Racheakt der Hahn- schen Töchter gegen den Wörsdorfer Landwirt, weil dieser die Freundin der Angeberinnen und nicht eine von diesen selbst — geheiratet hat.

Kurhaus-Konzerte.

Nachmittagskonzert von 4½–6 Uhr. Leitung Herr Kapellmeister Schulz. 1. Ernst-August-Marsch (Blanken- burg). 2. Ouvertüre 3. Oper Die Stumme von Portici (Auber). 3. Intermezzo aus Hoffmanns Erzählungen (Offenbach). 4. Fantasie a. d. Oper Traviata (Verdi). 5. Walzer a. d. Operette Das Puppenmädchen (Fall). 6. Peer Gyts Heimkehr und Solowys Lied (Grieg). 7. Torea- dor und Andalusierin (Rubinstein).

Abends von 8–10 Uhr. 1. Ratsch-Duett (Keler- Bela). 2. Eifertraum, Gavotte (Heller). 3. Feiertlicher Zug zum Münster a. d. Oper Lohengrin (Wagner). 4. Zug zum Münster a. d. Oper Die Hugenotten (Reyerbeer). 5. Fantasie a. d. Oper Die Hugenotten (Reyerbeer). 6. Soli für Violine und Harfe 1. Wiegenlied (Oberthur). 2. Erinne- rung (Verdalle). Herr Konzertmeister Willem Meyer. Harfe Frau Rosa Pfeiffer. 7. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer (Strauß). 8. Musikalisches Füllhorn- Poipourri (Kral). — Abends Leuchtfest — Schein- werfer.

Montag, den 5. Juni, Morgenzkonzert an den Quellen von 7½–8½ Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer. 1. Choral, Es ist das Heil uns kommen her. 2. Altpreußi- scher Parademarsch Nr. 3. 3. Ouvertüre Cagliostro in Wien (Strauß). 4. An dich, Walzer (Waldteufel). 5. Arie der Micaela a. d. Oper „Carmen“ (Bizet). 6. Potpourri a. d. Operette Blaubart (Offenbach).

Bad Homburg v. d. H., den 2. Juni 1916.
Nach Anordnung der Reichsfleischstelle sollen die monatlichen Nachweisungen über die vorgekommenen Schlach- tungen sich nicht nur auf beschaupflichtige Hauschlachtungen und Rothschlachtungen, sondern auch auf militärische Schlach- tungen (für immobile Truppenteile, Lazarette und Gefangenena- lager) erstrecken. Als Gefangenenauger gelten auch die an einer Arbeitsstelle verwendeten Gefangenenaugerkommandos von 100 Mann und darüber.

Die Ortsbehörden ersuche ich, diese Anordnung bei Aufstellung der zu m. 5. jeden Monats hierher einzureichenden Nachweisung durch Einschaltung einer entsprechenden Spalte (d) des in meinem Schreiben vom 15. April ds. Js. N. A. 3721 mitgeteilten Formulars ge- nau zu beachten und den Vorlagetermin pünktlich einzuhal- ten. Die Angabe des Lebendgewichts der geschlachteten Tiere darf in keinem Falle fehlen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. B. von Bernus.



Uhren-

Gold- und

Silberwaren

sowie Brillanten in altbe-

kannter Güte empfiehlt

Wilhelm Sadtler,

Uhrmacher, Goldarbeiter u. Graveur,

Elisabethenstrasse 44 p. (Kein Laden.)

Reparaturen werden gewissenhaft ausge-

führt. Kaufe gegen sofor-

tige Kasse oder nehme in Zahlung: Platin,

Gold, Silber, Brillanten u. alte Zahngebisse

Ausgabe der Brot- und Lebensmittelbezugskarten.

Am Sonntag, den 4. Juni 1916, vormitt. 9—12 Uhr findet die Ausgabe von Brotkarten in den bekannten Lokalen für die Zeit vom 5. Juni bis 2. Juli statt.

Gleichzeitig mit der Brotkarte wird die Bezugskarte für Lebensmittel ausgegeben.

Da aber für Kinder unter 6 Jahren keine Fleischration abgegeben wird, so wird auf der Lebensmittel-Bezugskarte unter der Personenzahl in Bruchform noch die Zahl der über 6 Jahre alten zum Bezug von Fleisch berechtigten Personen angegeben, z. B. $\frac{7}{4}$ Personen.

Die untere Zahl 4 dient also für die Anmeldung zum Kundenbuch.

Damit die Angaben richtig gemacht werden, ist es erforderlich, daß der Umtausch durch Erwachsene erfolgt. Auch empfiehlt es sich, die Karten sofort nachzuzählen, da nachträgliche Reklamationen wertlos sind, weil ihre Richtigkeit sich nicht nachprüfen läßt. Unrichtige Angaben sind mit schweren Strafen bedroht.

Personen, welche verhindert sind, ihre Karten am Sonntag in den Ausgabelokalen umzutauschen, können dieselben erst am Dienstag, den 6. dieses Monats im Meldebüro umtauschen.

Bad Homburg v. d. H., den 3. Juni 1916.

Der Magistrat.
(Steuerverwaltung.)

Fleischversorgung.

Es hat sich ergeben, daß einzelne Fleischermeister außer der Familie und dem Hotelpersonal auch noch die Kurgäste in das Kundenbuch aufgenommen haben, ohne daß für Letztere eine Bezugskarte vorgelegen hat.

Dies ist unzulässig und strafbar.

Es ist in das Kundenbuch aufzunehmen die Zahl der für Fleisch bezugsberechtigten Haushaltsmitglieder nach Angabe der Lebensmittelkarte, sodann die Zahl der Kurgäste, insoweit hierfür besondere Bezugskarten des Magistrats vorgelegt werden.

Auf bloße Angaben der Kunden darf also kein Eintrag ins Kundenbuch erfolgen, sondern nur auf Grund der amtlichen Lebensmittelkarte, oder auf Grund der amtlichen Bezugskarte.

Die Herren Fleischermeister haben streng darüber zu wachen, daß keiner seine Ration zweimal bezieht. In solchem Falle machen sich strafällig der Fleischer und derjenige, welcher die doppelte Ration zu Unrecht bezogen oder falsche Angaben gemacht hat.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach der neuen Lebensmittelkarte für Kinder unter 6 Jahren keine Fleischration ausgegeben wird. In der Lebensmittelkarte gilt die obere Zahl für den Bezug von Schmalz pp. und die untere Zahl für den Bezug von Fleisch.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat II.
Feigen.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Dienstag, den 6. Juni 1916, abends 8 Uhr:

Gesamt-Gastspiel von Mitgliedern des Neuen Theaters, Frankfurt a. M.

(Leitung: Edmund Heding)

Herrschafflicher Diener gesucht.

Schwank in drei Akten von Eugen Burg und Louis Taufstein.
Spielleitung: Edmund Heding.

Joachim von Falkenthal, Hauptmann
Alice, seine Frau

Ilse, Alice's jüngere Schwester.
Adalbert von Wismer, Alice's und Ilse's Vater.
Constantine von Runeck
Fritz Stauffen.
Minna, Dienstmädchen
Schumann, Dienstvermittler
Friedrich, Diener

Edmund Heding.
Mia Serna vom Stadttheater in Düsseldorf
Olga Fuchs.
Hans Schwartz
Berta Bronsgeest
Carl Marowsky
Lene Obermeier
Robert Grüning
Adolf Hille.

Ort der Handlung: Berlin.

Der erste und zweite Akt spielen an einem Tage im Herbst 1914, der dritte Akt spielt im Frühling 1915.

Pause nach dem 2. Akt.

Preise der Plätze:

Ein Platz Proszeniumsloge 3.00 Mk.
I. Rangloge 2.50 Mk. — Parquetloge 2.00 Mk. — Sperrsitz 2.00 Mk. — II. Rangloge 1.20 Mk. — Stehplatz 1.20 Mk. — III. Rang reserviert 70 Pfg. — Gallerie 30 Pfg.
Militär Ermäßigung
Kassenöffnung 7 1/2
Anfang 8 — Ende 10 Uhr.

Altpapiersammelstelle

zum Besten des Vaterl. Frauenvereins.
Wer Altpapier zu diesem Zweck zur Verfügung stellen will, bitte ich um gefl. Benachrichtigung, damit es abgeholt werden kann.

Fernsprecher 729

Franz Büdel,
Papiergrosshandlung.

Verantwortlicher Redakteur C. Freudenmann, Bad Homburg v. d. H. — Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei C. J. Schid Sohn.

Fremdenmeldung.

Jeder Einwohner, welcher vorübergehend sich hier aufhaltende Fremde nimmt, hat außer Namen, Stand, Wohnort auch die Staatsangehörigkeit im geschriebenen Formular mit anzuführen.

Dasselbe gilt auch in Bezug auf die zum Besuch der hiesigen Einwohner Anverwandten, sowie auch für etwa mit zugewiesenes Dienstpersonal, welches anzuführen ist.

Die An- u. Abmeldungen sind auf Formularpapier in doppelter Anzahl, eines Zeitraumes von 12 Stunden einzureichen. Die Rubriken sind deutlich auszufüllen und die Zettel mit der Unterschrift des Wohnungsgewerbes hergestellert sein.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit einer bis zu 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Geldstrafe bestraft.

Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes persönlich anzumelden. Die Anmeldeformulare müssen von weitem, die Abmeldeformulare von dem Amtsfeld einen Vermerk.

Desgleichen hat jeder Ausländer der seinen Aufenthaltsort verläßt, 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde unter Vorlegung des Passes und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden.

Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Wohnung oder in seinen gewerblichen und dergleichen Räumen, (Gasthäusern, Pensionen, etc.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Vorschriften sofort Mitteilung zu machen.

Ausländer welche den Bestimmungen zuwiderhandeln, werden mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem Abzug eines Ausländers zuwiderhandelt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 2. Juni 1916.

Polizeiverwaltung

Gras-Versteigerung.

Montag, den 5. Juni 1916, vorm. 9 1/2 Uhr.

wird der Graswuchs der selbstbewirtschafteten Wiesen in der Gemarkung von Königstein öffentlich meistbietend versteigert.

Bei Bürgschaftsleistung kann Zahlungsausstand bis Martini d. J. gewährt werden. Zusammenkunft Obere Hohwiese bei Barzelle. H. H. H. a. M., den 26. Mai 1916.

Kgl. Domänen-Verwaltung

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75
jährlich % der Einlage: 7.248 8.244 9.612 11.496 14.196 18.120

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1914: 125 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kaufmann in Homburg vor der Höhe, Louisenstr. 48.

In der Woche vom 5. Juni bis 11. Juni 1916 werden 50 gr Butter für jeden Einwohner ausgegeben.

Bad Homburg v. d. Höhe,
den 3. Juni 1916.

Hilfsarbeiterinnen

und mehrere jugendliche

Hilfsarbeiter

sofort gesucht

Holzwoölfabrik „Taunus“
Oberursel a. T.

Mädchen,

das nähen kann und in der englischen und französischen Sprache bewandert ist, gesucht. Keine Hausarbeit erforderlich.

Frau Konjul Wolff
Friedrichstraße 9, Bad Homburg.

Antiquitäten

eder Art in Holz, Eisen, Metall, Porzellan u. Stoffen, sowie Bilder in Del u. Etich

kauft und verkauft

F. Koeb,

Thomasstrasse 1, I. St.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten Louisenstrasse 105.

Gottesdienst-Ordnung

der katholischen Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu Bad Homburg.

Sonntag, 4. Juni, morgens 6 Uhr: hl. Messe m. Predigt; 9 1/2 Uhr: hl. Messe m. Predigt; 11 1/2 Uhr: hl. Messe m. Predigt; 2 Uhr: Christenlehre; Abends 8 Uhr: Novene-Andacht.

An den Wochentagen: Montag und Dienstag morgens 7 Uhr Schulgottesdienst; den übrigen Tagen morgens 6 Uhr hl. Messe.

Jeden Morgen 6, 6 1/2 und 7 Uhr: hl. Kommunion.

Jeden Abend 8 1/2 Uhr Novene-Andacht.

Gottesdienst-Ordnung

in der kath. Pfarrei Johannes der Taufe zu Bad Homburg-Strebendorf.

Sonntag, den 4. Juni.

7 Uhr Frühmesse.

9 „ Hochamt mit Predigt.

11 1/2 „ Andacht.

8 „ Marienandacht.

Werktags 6 „ Schulgottesdienst.

7 „ hl. Messe.

„ Samstag im kath. Sternhaus.

11 1/2 „ abends Andacht.

Christl. Versammlung.

9a 1. Jrd. Sonntag Vormittag, 10 Uhr.

11 — 12 Uhr, Sonntag Abend 8 — 9 Uhr.

öffentl. Vortrag, jed. n. Donnerstag 8 1/2 — 9 1/2 Uhr Gebetsstunde.